

Ich liege hier und starre an die Zimmerdecke. Mein Leben ist vorbei. Vor ein paar Tagen war noch alles in Ordnung. Ich hatte Träume und Ziele. Und jetzt ist alles vorbei. Ich hätte nie gedacht, dass sich das Leben innerhalb von Minuten so radikal ändern kann. Plötzlich kann ich mein Leben begraben und nichts ist mehr wie vorher.

Ich schnappte mir die Zeitung und zog mich in mein Zimmer zurück.

„Hey! Wiedersehen macht Freude“, rief mein Vater mir hinterher. Ich verdrehte die Augen. Natürlich würde ich die Zeitung wiederbringen. Mich interessierten nur die Stellenanzeigen.

Ich suchte sie heraus und entschloss mich, meinem Vater den Rest der Zeitung gleich zurückzubringen.

„Da hast du deine geliebte Zeitung. Es fehlen lediglich die Stellenanzeigen. Vielen Dank“, sagte ich.

Schnell verschwand ich wieder in meinem Zimmer, bevor mich mein Vater in ein Gespräch verwickeln konnte. Ich legte mich auf mein Bett und fing an, die Anzeigen zu lesen. Es gab eine Menge Annoncen. Angestellte im Call Center, im Krankenhaus, in Pflegeheimen und mobilen Pflegediensten, in der Verwaltung und sogar bei der Zeitung wurden unter anderem gesucht. Aber das war alles nichts für mich.

Ich wollte etwas mit Musik machen. Verschiedene Sachen hatte ich schon ausprobiert. Ich hatte Praktika in den Berufen Musiklehrerin, Verkäuferin im Instrumentenladen und sogar als Tonstudiomitarbeiterin gemacht. Aber bei all diesen Berufen fehlte das gewisse Etwas. Was auch immer dieses Etwas war...

Doch plötzlich stieß ich auf eine Anzeige:

Sie lieben Musik? Sie spielen ein Instrument? Dann haben wir genau das Richtige für Sie!

Wir bieten Ihnen:

- | | |
|--|----------------------|
| - eine Ausbildung zum Musiktherapeuten | (m/w/d) |
| - parallel ein Studium an einer renommierten | Fachhochschule |
| - eine ansprechende Vergütung während der | Ausbildung |
| - Übernahmechancen nach erfolgreichem | Ausbildungsabschluss |

Sie besitzen folgende Qualifizierungen:

- | | |
|---|----------|
| - Einfühlungsvermögen und Kontaktfreude | |
| - Offenheit im Umgang mit behinderten | Menschen |
| - Geduld | |
| - psychische Stabilität | |
| - Spaß daran, andere anzuleiten | |

Treffen diese Punkte auf Sie zu? Dann würden wir uns über ein persönliches Gespräch freuen.

Bitte melden Sie sich telefonisch oder persönlich im Behindertenwohnheim Regenbogen.

Wow! Ich war begeistert. Dieser Job könnte das Etwas beinhalten, welches ich die ganze Zeit gesucht hatte. Schnell rannte ich aus meinem Zimmer. Ich musste meinen Eltern unbedingt diese Annonce zeigen.

„Mama, Papa. Seht euch das an“, rief ich aufgeregt.

„Was ist denn passiert, Schatz?“, fragte meine Mutter besorgt. „Beruhige dich erst einmal.“

Ich zeigte auf die Anzeige. „Was haltet ihr davon?“

„Also, ich finde das klingt gut“, sagte mein Vater, nachdem er die Stellenanzeige aufmerksam studiert hatte.

„Ja, klingt nicht schlecht“, antwortete meine Mutter zustimmend. „Hast du da schon angerufen?“

„Nein, noch nicht. Ich wollte erst eure Meinung hören“, erklärte ich.

„Na, dann Marsch ans Telefon. Sonst ist die Stelle weg“, forderte mich mein Vater auf.

Ich holte mir gleich das Telefon und wählte mit zitternden Fingern die Nummer aus der Anzeige. Es klingelte ein paar Mal.

„Behindertenwohnheim Regenbogen. Ludwig am Apparat. Was kann ich für Sie tun?“, meldete sich schließlich eine Männerstimme. Ich erstarrte. Was sollte ich sagen? „Hallo?“, fragte der Mann am anderen Ende.

„Äh ... Hallo“, antwortete ich, um Worte ringend. „Mein Name ist Svea Andersen. Ich interessiere mich für Ihre Ausbildungsstelle als Musiktherapeut.“ Gespannt lauschte ich ins Telefon.

„Das ist aber schön, Frau Andersen“, antwortete Herr Ludwig. „Darf ich Sie zu einem persönlichen Gespräch einladen?“

„Gern“, sagte ich über beide Ohren grinsend. Meinen Eltern zeigte ich schnell einen Daumen nach oben. Sie lächelten mir aufmunternd zu.

„Super. Wann passt es Ihnen denn?“, fragte in dem Moment Herr Ludwig.

„Ich bin ganz offen. Sagen Sie mir einfach eine Zeit und ich werde da sein“, antwortete ich fröhlich.

„Okay. Dann...“, erwiderte Herr Ludwig nachdenklich. „Wie wäre es gleich morgen 10:00 Uhr?“

„Ja, das passt gut“, erwiderte ich. „Was für Unterlagen benötigen Sie?“

„Ach wissen Sie, Frau Andersen, ich halte nicht so viel von Lebensläufen und

Zeugnissen. Bringen Sie einfach sich selbst mit, das reicht“, gab Herr Ludwig zurück.

„Okay“, mehr brachte ich vor Erstaunen nicht heraus.

Ehe mir eine einfallsreichere Antwort einfallen konnte, fragte der Mann am anderen Ende: „Wissen Sie denn, wie sie zu uns kommen?“

„Ich fürchte nicht so genau“, antwortete ich kleinlaut.

„Kein Problem. Ich erkläre es Ihnen.“ Ich sah seine Belustigung über meine Naivität förmlich vor mir. „Das Behindertenwohnheim liegt in der Bäckerstraße.“

„Ah! Da weiß ich, wo es ist“, fiel ich ihm ins Wort.

„Wirklich?“, fragte er sofort nach.

„Ja, ich wohne sozusagen um die Ecke“, bestätigte ich ihm.

„Na, umso besser“, antwortete Herr Ludwig beschwingt. „Dann also bis morgen. Ich freue mich auf Sie, Frau Andersen.“

„Ich mich auch auf Sie, Herr Ludwig. Bis morgen.“ Damit legte ich auf.

„Und?“, fragten meine Eltern wie aus einem Mund.

„Morgen darf ich zum Vorstellungsgespräch“, erwiderte ich und lächelte breit.

„Das ist doch super“, antwortete meine Mutter ebenfalls freudestrahlend.

„Ja, ich muss mich noch ein bisschen vorbereiten und dann gehe ich früh ins Bett, damit ich morgen ausgeschlafen bin“, legte ich fest.

„Mach das, Svea“, stimmte meine Mutter nickend zu.

Daraufhin ging ich in mein Zimmer. Ich legte mich auf mein Bett und überlegte, was morgen für Fragen kommen könnten. So lag ich bis abends da. Glücklich und ein bisschen nervös.

Ich kann bestimmt die halbe Nacht nicht schlafen, dachte ich. Doch dann fielen mir die Augen zu und ich schlief tief und fest.